

**Stellungnahme der Sozietät 18/19e (Englisch) zu den  
„Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der  
Lehrer\*innenbildung in Hamburg“**

Die Sozietät 18/19e hat die Aufgabe, die Belange des Faches Englisch in der Lehrerbildung institutionsübergreifend zu betrachten und zu koordinieren. In ihr sind die folgenden Institutionen (in alphabetischer Reihenfolge) repräsentiert:

**Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung:** Claudia Böing (Fachkoordination Englisch, Fachreferentin Sek I Gy und Sek II), Dörte Gudjons (Fachreferentin Sek I STS)

**Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung:** Stephanie Claussen (Abteilung Ausbildung), Martin Eckeberg (Abteilung Fortbildung), Britta Hasche (Abteilung Ausbildung)

**Universität Hamburg, Fakultät Erziehungswissenschaft:** Prof. Dr. Andreas Bonnet (Fachdidaktik Englisch), Dr. Elisabeth Bracker (Fachdidaktik Englisch), Arne Heinemann (Fachdidaktik Englisch), Dr. Maike Reichart-Wallrabenstein (Lernbereich Englisch in der Grundschule)

**Universität Hamburg, Fakultät Geisteswissenschaften:** Prof. Dr. Ute Berns (Anglistik/Amerikanistik Literaturwissenschaft), Annette Deutschendorf (Anglistik/Amerikanistik Sprachpraxis), Prof. Dr. Peter Siemund (Anglistik/Amerikanistik Linguistik)

**Universität Hamburg, Universitätskolleg:** Susannah Ewing Bölke (SM 06, englische Sprachkurse)

Die Sozietät hat die Expertise der Kommission Lehrerbildung intensiv diskutiert und gibt dazu folgende Stellungnahme ab.

### **1. Vorbemerkung**

Angesichts der aktuellen schulpolitischen Situation in Hamburg und neuerer Entwicklungen in den Vorgaben der KMK begrüßt die Sozietät 18/19e, dass mit den Empfehlungen der Expert\*innenkommission eine Reform der lehrerbildenden Studiengänge angestoßen wird. Insbesondere die Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse von Studierenden der Lehrämter Primar- und Sekundarstufe, sowie die Thematisierung von Inklusion werden von der Sozietät begrüßt.

Die Empfehlungen der Expert\*innenkommission beinhalten jedoch eine Reduktion des Fachanteils in der Ausbildung und stellen daher in dieser Form keine sinnvolle Grundlage für die weitere Entwicklung einer neuen Lehrerbildung in Hamburg dar. Die hier avisierte starke Reduktion der Fachanteile setzt eine Tendenz fort, die nicht akzeptiert werden kann, denn in der Folge würden die schon jetzt nur noch knapp zu erreichenden KMK-Anforderungen verfehlt werden. Die folgende Stellungnahme wird von uns unterstützte und von uns kritisch gesehene Punkte nacheinander thematisieren.

Die Sozietät weist darauf hin, dass sich die Kommission Lehrerbildung in ihrer Expertise nicht zu den in Hamburg existierenden Strukturen, insbesondere der Verortung der Fachdidaktiken (FD) in der Erziehungswissenschaft (EW), äußert. Die Sozietät geht daher davon aus, dass die

Kommission diese Strukturen für sinnvoll und funktional erachtet. Wir teilen diese Auffassung und möchten dazu Folgendes sagen:

- 1) Gleichgültig, wie die Zuordnung der FD vorgenommen wird, ergibt sich immer ein strukturelles Vernetzungsproblem. Wird sie in EW verortet, muss die Vernetzung mit dem Fach in besonderer Weise hergestellt werden. Ist sie im Fach verortet, ist die Vernetzung mit der EW in besonderer Weise herzustellen.
- 2) In Hamburg ist aufgrund der Lozierung der FD in der EW die Vernetzung mit dem Fach strukturell die größere Herausforderung. Deren Bearbeitung ist sowohl inhaltlich als auch strukturell sehr gut gelungen. Durch die Sozietäten und den Qualitätszirkel zur Akkreditierung findet eine Vernetzung auf struktureller Ebene statt. Durch stetige Kooperation im Rahmen des Lehlabors wurden integrative Module entwickelt, die fachliches und fachdidaktisches Studium vernetzen. Es besteht daher aus unserer Sicht keinerlei Anlass, diese Struktur zu verändern.
- 3) Im Gegenteil sind wir der Ansicht, dass jegliche Veränderung der existierenden Struktur jenseits der gegenüber der Expertise notwendigen Umverteilung von Studienanteilen (s.u.) eine nicht nur unnötige, sondern ausgesprochen kontraproduktive Maßnahme wäre. Sie würde in erheblichem Umfang Kapazitäten für eine überflüssige Umstrukturierung binden, die dann für die Bewältigung der von der Reform ganz zu recht formulierten Herausforderungen nicht mehr zur Verfügung stünden und so letztlich der Zielsetzung der Reform erheblich schaden würden.
- 4) Alle im Folgenden aufgeführten Kommentare gehen daher davon aus, dass dieser strukturelle Rahmen erhalten bleibt und nehmen nicht weiter darauf Bezug.

## **2. Von der Sozietät unterstützte Aspekte**

- Die Unterscheidung zwischen Primarstufe (LA-GS) einerseits und Sekundarstufe (LA-Gym, LA-STG) andererseits ist notwendig, wobei die Primarstufe aufgrund der bestehenden Übergangsproblematik von Klasse 1-6 gedacht werden sollte. In den auf Englisch bezogenen Anteilen des Studiums (Fachdidaktik, Fachwissenschaft, Sprachpraxis) ist eine derartige Differenzierung sinnvoll. An der Ausgestaltung dieser Differenzierung wird sich die Sozietät gern beteiligen. Die Sozietät 18/19e begrüßt außerdem die prinzipielle Gleichbehandlung der Lehrämter Gym und STG (und rät sogar dazu, deren Unterscheidung vollständig zu unterlassen, s.u.), unter der Voraussetzung, dass diese Gleichbehandlung nicht durch die Absenkung des Fachanteils von LA Gym erreicht wird.
- Die von der Kommission empfohlene besondere Berücksichtigung der durch die Einführung der Inklusion bedingten Herausforderungen im Studium ist sinnvoll und notwendig. Das zugrunde gelegte weite Inklusionsverständnis, das neben sonderpädagogischem Förderbedarf auch weitere Heterogenitätsdimensionen berücksichtigt, ist jedoch nur dann zielführend, wenn entsprechende Ressourcen zur Implementierung bereitgestellt werden.
- Die Expertise macht sehr deutlich, dass zusätzliche Aufgaben auch mit zusätzlichen Stellen unterlegt sein müssen. Dies gilt nicht nur für die allgemeine Aufgabe, zukünftig Inklusion stärker zu berücksichtigen, sondern auch für die aus dem Gutachten ablesbare Intensivierung studienbegleitender Beratung.

- Die Eröffnung von Quereinstiegen in das Lehramt beruflicher Schulen ist ausgesprochen sinnvoll und wird von der Sozietät 18/19e voll unterstützt.
- Besonders sinnvoll ist die Einrichtung eines Wahlbereichs. Dies muss jedoch an die Bedingung geknüpft sein, dass die Wahl erziehungswissenschaftlicher Optionen mit dem erziehungswissenschaftlichen Anteil und die Wahl fachwissenschaftlicher Optionen mit dem fachwissenschaftlichen Anteil des Studiums verrechnet werden; sprich keiner der Anteile einseitig reduziert wird. Aus Sicht der Sozietät 18/19e bietet sich damit die Möglichkeit, die unkomplizierte Anrechnung der für das Fach Englisch so wichtigen Auslandsaufenthalte im Studium zu verankern. Außerdem bietet sich hier die Möglichkeit, dass Studierende eine Profilierung vornehmen, die im Bereich Englisch auch darin bestehen kann, sich für Bilingualen Sachfachunterricht zu qualifizieren. Die Sozietät verfügt in diesem Bereich über große Expertise und wird sich gern an der Entwicklung entsprechender Module beteiligen.

### 3. Von der Sozietät beanstandete Aspekte

- Das aus Sicht der Sozietät 18/19e drängendste Problem im Lehramtsstudium ist von der Kommission nicht diskutiert worden und in der Expertise nicht präsent. Es besteht darin, dass die für das Lehramtsstudium vorgesehenen Curricularnormwerte (CNW) zu niedrig angesetzt sind. Dadurch ist es insgesamt schon jetzt nur mit Abstrichen möglich, die Vorgaben der KMK für das Lehramtsstudium einzuhalten. Die Reform muss dringend dafür genutzt werden, die CNW für das Lehramtsstudium insgesamt zu erhöhen (mindestens auf das Niveau vor der letzten Absenkung, die vor der jetzigen Universitäts-Präsidenschaft Lenzen stattgefunden hat), da ansonsten die in der Expertise formulierten zusätzlichen Aufgaben (Einbezug von Inklusion) im Rahmen der Vorgaben der KMK nicht erbracht werden können. In der von der Kommission vorgeschlagenen Form riskieren die Lehramtsstudiengänge ihre Akkreditierung.
- Aus Sicht der Sozietät 18/19e ist es nicht sinnvoll, dass in der Expertise innerhalb des Sekundarschullehramts zwischen dem LA STS und dem LA Gym unterschieden wird. Dazu ist im Einzelnen Folgendes zu sagen:
  - Insbesondere in Anbetracht (a) des von der Kommission zugrunde gelegten weiten Inklusionsverständnisses und (b) des in Hamburg vergleichsweise hohen Anteils von Gymnasialschüler/innen besteht in beiden Schulformen ein großer Bedarf einer fundierten Qualifizierung der Lehrer/innen für Inklusion.
  - Besonders problematisch ist, dass im jetzigen Modell für das LA STS nur ein Fach in der Vertiefung für die GyO studiert wird. Wir sehen hier erhebliche Qualitätsprobleme, da Englisch dann *de facto* auf der GyO von Kolleg/innen unterrichtet werden könnte, die nur die Qualifikation für die Sek. I besitzen. Selbst wenn dies vermieden würde, käme es zu einem großen Qualitätsverlust, da den in der Sek. I unterrichtenden Kolleg/innen aufgrund ihrer fehlenden Qualifikation für die GyO die Zielkompetenzen in der GyO nicht ausreichend bekannt wären.
  - Es ist damit zu rechnen, dass das LA STS nicht nur ein Qualitäts-, sondern auch ein Quantitätsproblem haben wird, da es vermutlich nur in sehr geringem

Umfang angenommen werden wird. Dies ergibt sich zum einen aus der Rückmeldung der Studierenden, die von der Sozietät gehört wurden. Zum anderen entspricht diese Einschätzung der aktuellen Anwahlsituation des Lehramts an Integrierten Sekundarschulen in Berlin.

- Die Sozietät 18/19e lehnt die enge Festschreibung von Mathematik und Deutsch als Pflichtfächer im LA GS ab. Diese enge Festschreibung widerspricht der in der Expertise selbst genannten Leitlinie der Wahlfreiheit und würde dazu führen, dass sich deutlich weniger Studierende als jetzt für Englisch als Unterrichtsfach entscheiden werden. Dies führt dazu, dass in der Grundschule, in der Englisch in HH ab Klasse 1 unterrichtet wird und mit 8 Stunden in der Stundentafel repräsentiert ist, deutlich zu wenige qualifizierte Lehrer/innen zur Verfügung stehen werden. Hier müssen dringend alternative Modelle diskutiert werden<sup>1</sup>.
- Die Reduzierung der fachwissenschaftlichen Studienanteile (um bis zu 16 LP gegenüber dem aktuellen Stand) ist inakzeptabel. Dazu im Einzelnen Folgendes:
  - Im LA GS würde dann im B.A. nur noch je eine Einführung in die Linguistik und Literaturwissenschaft, sowie Sprachpraxis in erheblich reduziertem Umfang übrigbleiben. Wollte man die Sprachpraxis im jetzigen – und unbedingt notwendigen – Umfang erhalten, müsste man auf Fachwissenschaft gänzlich verzichten. Dies ist weder KMK-konform, noch berücksichtigt es Evaluationsergebnisse (z.B. IQB-Bildungstrend), die die Wichtigkeit fachlicher Kompetenzen von Lehrer\*innen unterstreichen.
  - Entgegen der Aussage im Gutachten ist mit den deutlich verminderten LP in den Fächern eine wissenschaftliche Weiterqualifizierung im Fach, insbesondere eine fachwissenschaftliche Promotion nicht mehr möglich. (Dessen unbeschadet ist eine wissenschaftliche Weiterqualifizierung in Erziehungswissenschaft/Fachdidaktik möglich).
  - Schon mit der letzten Überarbeitung der Fachspezifischen Bestimmungen im Fach Englisch (Anpassung an die zu niedrigen CNW) ist eine deutliche Verminderung der Präsenzlehre verbunden gewesen. Eine weitere Verschlankung der fachlichen Ausbildung wird es erwartbar nicht mehr möglich

---

<sup>1</sup> Stellvertretend für die Vielzahl der möglichen und in der Bundesrepublik praktizierten Modelle sollen hier nur zwei Alternativen genannt werden:

- 1) Deutsch oder Mathematik verpflichtend; freie Wahl der anderen beiden Fächer aus allen 8 verbleibenden Fächern; die drei Fächer werden in gleichen Umfängen studiert (um der KMK-Vorgabe zu genügen, würde für diejenigen, die nicht Deutsch und Mathematik als Fach gewählt haben, ein Modul eingerichtet, das im Umfang von 10–15 LP fachliche Grundlagen in dem nicht studierten Fach anbietet – vergleichbar mit den bereits existierenden Modulen FDG-S und FDG-M; wer beide Fächer studiert, könnte mit diesen LP seinen freien Wahlbereich erweitern)
- 2) Die Fächer werden in unterschiedlichen Umfängen angeboten; dabei werden zwei frei wählbare „große Fächer“ durch zwei „kleine Fächer“ ergänzt, die im Umfang von ca. 20 LP angeboten werden. Mind. müsste dann Deutsch oder Mathematik als „großes Fach“ und das andere als „kleines Fach“ belegt werden.

machen, die Vorgaben der KMK zu erfüllen und gefährdet damit die Akkreditierung der Studiengänge.

- Es besteht daher einhellig die Ansicht, dass die in der Expertise vorgeschlagene Verteilung der LP zwischen den Studienanteilen Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik (in der Fakultät Erziehungswissenschaft) einerseits, sowie Fachwissenschaft und Sprachpraxis (in der Fakultät Geisteswissenschaft) andererseits dringend überdacht werden muss. Eine gegenüber dem *status quo* vorzunehmende Neuverteilung darf nicht einseitig auf Kosten der fachwissenschaftlichen Ausbildungsanteile vorgenommen werden. Alle Anteile des Studiums müssen ihr Angebot adressatengerecht gestalten und dazu beitragen, die in der Expertise benannten Herausforderungen (u.a. Inklusion) zu bewältigen.
- Die im Gutachten vorgeschlagene regelhafte Einführung von CLIL/bilingualer Unterricht im Fach *Sachunterricht* der Grundschule ist eine ausgesprochen interessante und innovative Anregung. Vor dem Hintergrund (1) der durch Verminderung der fachlichen LP zu erwartenden verminderten Sprachkompetenz der Absolvent/innen und (2) der zu erwartenden Verminderung der Anzahl von Studierenden mit Englisch als Unterrichtsfach ist diese Innovation allerdings vollkommen illusorisch. Wenn dieser Impuls ernst gemeint ist, dann müsste Englisch im Studium deutlich aufgewertet werden.
- Die Expertise betont die besondere Bedeutung der Inklusion als Herausforderung für die allgemeinbildenden Lehrämter. Der Sozietät 18/19e ist es wichtig zu betonen, dass Inklusion auch an den beruflichen Schulen eine erhebliche Herausforderung darstellt. Die beruflichen Schulen haben die gesamte Bandbreite von Berufsgrundbildungsjahr bis Wirtschaftsgymnasium zu unterrichten. Hinzu kommen zahlreiche Integrationsklassen für Flüchtlinge. Es ist daher dringend notwendig, den Inklusionsaspekt in gleicher Weise auch in den beruflichen Lehrämtern festzuschreiben und Lehrkapazität dafür bereit zu stellen.
- Im Fach Englisch – wie auch in anderen Fremdsprachen – ist ein Auslandsaufenthalt ein ganz wesentlicher Bestandteil der sprachlichen und interkulturellen Qualifizierung der zukünftigen Lehrkräfte. Anders als an vielen anderen Universitäten, sind Auslandsaufenthalte in Hamburg kein verpflichtender Bestandteil des Studiums einer modernen Fremdsprache. Zurzeit existiert kein festes Modul, in dem Auslandsaufenthalte durchgeführt werden können, sondern die Studierenden müssen sich im Ausland erbrachte Leistungen einzeln anerkennen lassen. Die Sozietät hat immer wieder auf diesen Mangel hingewiesen. Wir fordern daher mit Nachdruck, dass im Zuge der Reform der Lehramtsstudiengänge endlich die verpflichtende Verankerung von Auslandsaufenthalten im Studium erfolgt. Hierzu bietet der freie Wahlbereich eine gute Struktur, müsste aber erweitert werden. Dies darf aber nicht einseitig zu Lasten der Fachwissenschaft erfolgen.